

Der Arbeitskreis Benthe informiert.



Bericht aus dem Willkommenskreis Benthe

Von Michael Kühn, Stellv. Ortsbürgermeister

Im Herbst 2015 wurde in Benthe wie in den anderen Stadtteilen Ronnenbergs ein Willkommenskreis für Flüchtlinge gegründet. Diesem Kreis gehören an die 40 Benthener Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen und Gesellschaftsschichten an, die für verschiedene Aufgabenbereiche verantwortlich sind.

Nachdem im Januar und März 2016 die Flüchtlinge angekommen sind, befinden sich über 40 Personen aus Afghanistan, Syrien, Irak und der Türkei in der Unterkunft in der Salinenstraße. In der Zwischenzeit haben mehrere Treffen des Willkommenskreises mit den Flüchtlingen stattgefunden, um sich besser kennen zu lernen. Die Angebote und die Aufgabenbereiche für unsere neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger sind sehr vielfältig: Deutschkurse für Erwachsene und Kinder, Basteln, Nähkurse, Malkurse, Radtouren, Arztbesuche, Behördengänge und vieles mehr.

Unsere neuen Nachbarn sind freundliche, höfliche Menschen, sehr wissbegierig und hilfsbereit. Bei der Aktion „Der große Rausputz“ Ende März und der Pflege der Beete Dorfmitte Anfang April waren sie dabei und haben der Benthener Dorfgemeinschaft geholfen. Ich persönlich habe schon Freundschaften geschlossen und werde die Flüchtlinge weiterhin tatkräftig unterstützen. An dieser Stelle möchte ich allen Helfern im Willkommenskreis danken, die bei der Integration der Flüchtlinge großartige Arbeit leisten. Wer Interesse am Willkommenskreis hat, kann sich über die Internetseite informieren oder zu den regelmäßigen Treffen jeden 1. Dienstag im Monat im Gemeindehaus ab 19:30 Uhr kommen.

Michael Kühn



Liebespaar gesichtet

Von Lisa Maack

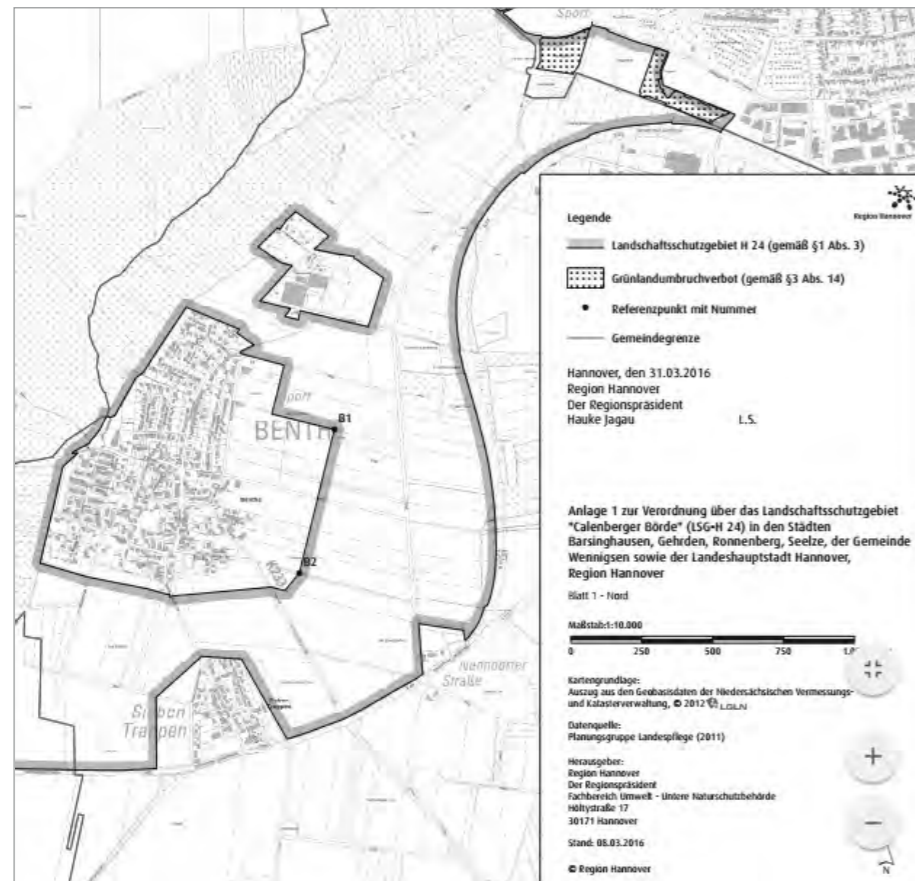
In einem toten Baum im Benthener Berg lebt schon seit ein paar Jahren ein Waldkauz. Der Waldkauz ist eine mittelgroße Eulenart, er ist ein Höhlenbrüter, nachtaktiv und frisst bevorzugt Mäuse. Kennzeichnend für diese dämmerungs- und nachtaktive Eulenart ist eine gedrungene Gestalt mit rundem Kopf und einer rindenähnlichen Gefiederfärbung. Von September bis November sowie im zeitigen Frühjahr ist der Reviergesang des Männchens weithin hörbar.

Das Zuhause dieses Waldkauzes ist ein gutes Beispiel dafür wie wichtig Totholz und alte Bäume im Artenschutz sind. Seit einiger Zeit hat der Waldkauz Besuch bekommen und so sitzen nun tagsüber zwei Waldkäuse nebeneinander in dem toten Baum im Benthener Berg und können von aufmerksamen SpaziergängerInnen entdeckt aber keinesfalls gestört werden.



Benthe hat ein neues Landschaftsschutzgebiet

Von Ulrich Schmiersow, Regionsabgeordneter



Warum haben wir im April ein neues Landschaftsschutzgebiet (LSG) bekommen? Weil die Calenberger Börde, weil die Landschaft um den Benthel Berg schön und wertvoll ist, aber auch in Gefahr sein kann. Und weil es an der Zeit war, das alte LSG „Benthel Berg-Südaue“ (nach Reichsnaturschutzgesetz) durch ein modernes zu ersetzen.

Was kann ein LSG? Es kann durch Verbote und Erlaubnisvorbehalte negative Entwicklungen verhindern oder eindämmen, Veränderungen der Landschaft steuern und, wenn es gut läuft, die Landschaft verbessern helfen. Ein LSG ist die schwächste Form der Unterschutzstellung, bei weitem nicht so streng wie ein Naturschutzgebiet oder Nationalpark.

Was sind nun die wesentlichen Schutzzwecke unseres LSG?

„Wegraine auf katastermäßig ausgewiesenen Wegeparzellen zu beackern“, ein interessanter Punkt! Neben einer Reihe von weiteren Verboten gibt es aber auch Vorhaben, die erlaubt werden können, wenn der Charakter des Gebietes nicht verändert wird. Dazu gehören auch Stallungen zur Massentierhaltung. Hiergegen sind wir als Grüne in der Region Sturm gelaufen, doch ein grüner Änderungsantrag fand keine Unterstützung bei den anderen politischen Parteien in der Region.

Trotz dieses dunklen Fleckens ist das neue LSG insgesamt eine schöne landschaftsökologische Verbesserung. Erstmals ist auch der Schutz der Bördeböden ein Ziel. Das ist gut für unsere Landwirtschaft. Eine neue B 65 passt da gar nicht!

- 1) Es soll die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes erhalten oder wieder herstellen. Da geht es um die Lebensräume der Pflanzen und Tiere, die Entwicklung von Biotopen und des Biotopverbundes, den Schutz des Grundwassers und der Bäche und Gräben, den Erhalt der Böden mit äußerst hoher Bodenfruchtbarkeit sowie den Bereich östlich des Benthel Berges als Frischluftentstehungsgebiet für Empelde und die westlichen Stadtteile von Hannover.
- 2) Spezialisierte Arten der Börde wie zum Beispiel Feldhamster, Feldlerche, Rotmilan sollen erhalten und gefördert werden.
- 3) Ein vielfältiges und abwechslungsreiches Landschaftsbild soll erhalten werden.
- 4) Das Gebiet ist für die Naherholung zu sichern und zu entwickeln.

Das klingt erst mal etwas abstrakt, doch sind in der Verordnung auch Verbote oder Erlaubnisvorbehalte enthalten. Verboten ist u.a.

Ulrich Schmiersow



Blick vom Benthel Berg, Salinenstraße, Richtung Süden. Im Hintergrund der Deisterkamm.

Sexuelle Belästigung – ein neues Phänomen?

Von Ruth Wenzel, Ratsfrau



Ich mache mit Ihnen jede Wette: Fragen Sie in Benthe die hier lebenden Frauen und Mädchen, ob sie schon einmal in ihrem Leben sexuell belästigt worden sind und es werden mehr als die Hälfte diese Frage mit „Ja“ beantworten können.

Nach den Ereignissen in Köln, die in der Silvesternacht eskalierten, möchte man meinen, dass vor diesem Ereignis sexuelle Belästigung kein ernstzunehmendes Thema war. Und viele der Menschen, die die Vorfälle von Köln am heftigsten kritisieren, sind diejenigen, die sexualisierte Gewalt bisher kaum zur Kenntnis nahmen oder verharmlosten.

Sexuelle Belästigung ist schon lange ein Thema, das durch Frauen und ihre Organisationen stets öffentlich gemacht wurde, jedoch in der Öffentlichkeit und vor allem im politischen Handeln wenig Resonanz fand.

Die Gleichstellung des Straftatbestands der Vergewaltigung innerhalb und außerhalb der Ehe wurde 1997 nach langjährig (25 Jahre!) dauernder Diskussion im Bundestag letztendlich beschlossen. Zu den Bundestagsabgeordneten, die gegen diesen Beschluss votierten, gehörten u.a. Erika Steinbach, Sprecherin für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe (!) der CDU-Bundestagsfraktion, Peter Ramsauer und Horst Seehofer (beide CSU). Die beiden CSU-Politiker forderten im Zusammenhang mit den Kölner Vorfällen auf einmal eine härtere Gangart ein. Spielen da etwa auch migrantenfeindliche Vorurteile mit?

Jährlich finden während des Oktoberfestes ca. 10 Vergewaltigungen statt – die geschätzte Dunkelziffer liegt bei 200. Mit K.o.-Tropfen werden Frauen gefügig gemacht, insbesondere während der Karnevalszeit. Gewalt gegen Frauen findet überwiegend durch Partner oder Expartner und im häuslichen Bereich statt. Dabei zeichnet sich sexualisierte Gewalt dadurch aus, dass sie überall und von allen Schichten verübt wird. Frauen wurden schon immer im öffentlichen Raum belästigt. Neu in Köln war die Massivität und diese ist auch durch nichts zu entschuldigen. Sexismus und sexualisierte Gewalt sind zwei Seiten einer Medaille. Sexismus – die Diskriminierung eines Menschen aufgrund seiner Geschlechtszugehörigkeit - durchzieht unsere gesamte Gesellschaft – und das ist der Boden für Gewaltausübung und darüber müssen wir reden.

Täglich geschehen sexualisierte Übergriffe – insbesondere auf Jungen, Mädchen und Frauen. Zurzeit greift das Sexualstrafrecht allerdings erst, wenn eine erhebliche Belästigung vorliegt. Deshalb, so die Grünen in ihrem Entschließungsantrag auf Bundesebene, muss das Strafrecht erweitert werden, um auch sexuelle Belästigungen wirksam zu sanktionieren. Die sexuelle Selbstbestimmung ist ein hohes Gut, das endlich bedingungslos vom Gesetz geschützt werden muss. Allerdings sagt der dem Bundestag aktuell vorliegende Gesetzentwurf des Bundesjustizministers Heiko Maas hierüber nichts aus.



Dr. Till Steffen, Grüner Justizsenator in Hamburg: „Mit der breiten Mehrheit für unsere Entschließung im Bundesrat hat die von Opferverbänden und Menschenrechtsinitiativen seit langem erhobene Forderung über Parteigrenzen hinweg eine starke Stimme bekommen. Diesem klaren Signal sollten sich auch der Bundesjustizminister und die Mehrheit im Bundestag nicht verwehren.“

Bei der Reform des Sexualstrafrechts muss der Grundsatz „Nein heißt Nein“ Leitformel werden.“

Ruth Wenzel, Vorsitzende der Grünen Fraktion im Rat der Stadt Ronnenberg

Kontaktinformationen von zwei Beratungsstellen, die Mädchen und Frauen in der Region Hannover helfen:

Notruf und Beratungsstelle für Frauen und Mädchen in Gewalt- und Krisensituationen
Frauzentrum Ronnenberg
Elisabeth-Selbert-Haus, Stille Straße 8
30952 Ronnenberg-Empelde
0511 2621622

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.
Goethestraße 23
30169 Hannover
0511 332112

Gifffreunde

Auf jeden Quadratmeter ihres perfekten grünen Rasens sprühen sie. Von Eva Schultheis.

Jedes Jahr aufs Neue tun sie es. Kaum dass die ersten zarten Gänseblümchen ihre Köpfchen gen Himmel recken und die Löwenzähne gelbe Leuchtpunkte ins Grün setzen. Nein, es geht nicht um die unausweichlichen Mähorgien, die die Nachbarn fortan jedes Wochenende in ihren Gärten feiern. Es geht um böse Taten. Wirklich schlimme, verabscheuungswürdige Missetaten, die eigentlich nicht ungesühnt bleiben dürften.

Denn in dieser schönsten Zeit des Jahres, wenn wir uns über jedes neue Bunt im Garten freuen, macht der Hausbesitzer von gegenüber den Anfang. Er schreitet über seinen Rasen, in der einen Hand einen gefüllten Behälter, in der anderen den Schlauch mit Sprühkopf. Und er sprüht. Auf jeden Quadratmeter seines perfekten grünen Rasens sprüht er – Gift. Jenes Glyphosat, das längst verboten gehört, durch den Rasen ins Grundwasser sickert und uns alle krank macht. Er will weder Gänseblümchen noch Löwenzahn in seinem Rasen. Er

will feinstes, englisches Grün, samten wie ein Teppich und so giftgetränkt, dass wir um jede Amsel fürchten, die fortan dort einen Regenwurm aus dem Boden zieht.

Fieserweise ist er nicht der Einzige. Die Häuser in unserer Straße haben große, gepflasterte Einfahrten, und nur in unserer lugt beharrlich Grün durch die Steinritzen. Die anderen sind pieksauber. Unterm Carport, neben der Garage, vor der Haustür: alles totgespritzt.

Nein, das stimmt nicht ganz, wir sind nicht die Einzigen. Die Familie nebenan lässt Zufahrt und Garten einfach zuwuchern, weil sie keine Zeit hat, sich um irgendwas darin zu kümmern. Wir treiben die Nachbarn in den Wahnsinn, denn wenn der Löwenzahn in voller Blüte steht, würden sie am liebsten eine

Der Naturgarten: Ein artenreiches Refugium, welches zum Verweilen einlädt.

meterhohe Mauer gegen die herüberwehenden Samen ziehen. Stattdessen wird sicherheitshalber nachgespritzt. Damit der Rasen schön perfekt bleibt.

Wir wollen keinen Rasen. Wir haben eine Wiese. Da wachsen Gras, Klee, Gänseblümchen, Löwenzahn und weiß der Himmel was noch. Im Frühjahr kommt Ökodünger drauf, damit unsere Meerschweinchen, die zur Sommerfrische raus ins Gehege ziehen, nicht sofort tot umfallen, wenn sie am Gras mümmeln. Noch ist es draußen zu kalt für sie, aber wir ernten schon täglich Grünzeug für sie.

Sie lieben es und wir auch. Soll der Nachbar böse gucken. Wir sind in diesem Spiel die Guten. Dieses Jahr haben wir probeweise ein Stück Grün abgetragen und dort eine Samentüte

„Blumenwiese für Schmetterlinge“ verteilt. Damit es noch bunter wird. Wird das schön, wenn die Blumen blühen und die Samen fortwehen ...

Eva Schultheis

Erschienen in der Frankfurter Rundschau vom 28.04.2016, nachgedruckt mit freundlicher Erlaubnis der Autorin Eva Schultheis.

Auf Rasenflächen werden Wachstoffsstoffe gegen breitblättrige Beikräuter wie z. B. Löwenzahn, Gänseblümchen oder Hanenfuß versprüht. Glyphosat würde den Rasen zerstören. Die Redaktion.

Er ist das genaue Gegenteil eines Glyphosat verseuchten Ziergarten – voller Leben und Vielfalt.



Neue B 65 betrifft auch Benthe

Von Ulrich Schmersow, Regionsabgeordneter



Läuft allen Klimaschutzzielen zuwider: Der Entwurf des neuen Bundesverkehrswegeplans der Bundesregierung. Der vierstreifige Ausbau der B 65 versiegelt weit mehr als 100 Hektar Land und wird für erheblich mehr Transit-Verkehr sorgen mit der Folge von mehr Lärm-, Staub- und Co₂-Belastung.

Verkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) will bis 2030 rund 260 Mrd. Euro in Straßen, Schienen und Wasserwege stecken. So steht es im Entwurf des neuen Bundesverkehrswegeplanes. Danach sollen etwa 50 % der Investitionen in Straßen, 40 % in Eisenbahnen und der Rest in Wasserwege fließen. Der in Bezug auf Umwelt, Klima und Naturschutz mangelhafte Plan hat heftige Kritik bei den Natur- und Umweltschutzverbänden und bei den Grünen ausgelöst. So sollen 170 Naturschutzgebiete erheblich beeinträchtigt werden.

Das Calenberger Land ist durch den vierspurigen autobahnähnlichen Ausbau der B 65 zwischen der Anschlussstelle „Bad Nenndorf“ und der Anschlussstelle Hannover-Anderten stark betroffen. Dabei sind die Abschnitte zwischen Wichtringhausen und Everloh/Benthe im „Vordringlichen Bedarf“. Was als Ortsumgehung getarnt wird, ist in Wirklichkeit die Alternative

zum achtspurigen Ausbau der BAB 2 im Norden Hannovers. Statt Entlastung der Ortsdurchfahrten gibt es Mehrverkehr!

Durch die Breite der Trasse, kreuzungsfreier Ausbau der Schnellstraße, werden weit mehr als 100 Hektar Land zusätzlich versiegelt. Wir haben im Calenberger Land mit die fruchtbarsten Böden in Niedersachsen. Wir dürfen diese Böden nicht zusätzlich zu den neu entstandenen großen Gewerbeflächen an der Autobahn weiter zerstören und damit der Produktion von Lebensmitteln entziehen.

Wir Grünen setzen uns für attraktiven öffentlichen Verkehr und Güterverkehr auf der Schiene als Alternative ein. Denn: Wer neue Straßen sät wird mehr Verkehr ernten.

Ulrich Schmersow

Kontakt zum Arbeitskreis Benthe:

Lisa Maack	Wallbrink 13	Benthe	Telefon 05108 923559
Stefan Behrens	Salinenstraße 52	Benthe	Telefon 05108 6080895
Michael Kühn	Sieben-Trappen-Straße 25	Benthe	Telefon 05108 1200
Ruth Wenzel	Sieben-Trappen-Straße 1	Benthe	Telefon 05108 6528
Ulrich Schmersow	Sieben-Trappen-Straße 31	Benthe	Telefon 05108 2410

Hinweis: Die abgedruckten Artikel sind Meinungen der jeweiligen AutorInnen und geben nicht zwangsläufig die Meinung des gesamten grünen Arbeitskreises Benthe wieder.

